

Tourismus in Baden-Württemberg weiterhin vom Ländlichen Raum geprägt – Städtetourismus gewinnt an Bedeutung

Dr. Richard Kössler

In der Neufassung der Raumkategorien 2002 kommt gegenüber der alten Version von 1983 insbesondere eine Verdichtungstendenz Baden-Württembergs zum Ausdruck. Dies hat unter anderem auch zur Folge, dass immer weniger Gebiete dem Ländlichen Raum zugerechnet werden. Zwar wird durch diese Einschränkung auch das touristische Gewicht des Ländlichen Raums geringer, er lässt sich aber weiterhin als Kernland vor allem des Gesundheits- und Erholungstourismus im Land einstufen, auch wenn dieses Tourismussegment gegenüber dem Städtetourismus tendenziell an Boden zu verlieren scheint. Allerdings stellt der Ländliche Raum in touristischer Sicht beileibe kein homogenes Gebilde dar. Auf der einen Seite steht eine begrenzte Zahl vor allem höher prädikatisierter

Gemeinden mit regionalem Schwerpunkt im Schwarzwald und um den Bodensee, für die der Tourismus weiterhin ein ganz entscheidender Wirtschaftsfaktor ist. Auf der anderen Seite finden sich im Ländlichen Raum viele, meist kleinere Gemeinden ohne besondere natürliche Vorzüge, in denen nur geringe oder gar keine touristischen Aktivitäten zu verzeichnen sind.

Aufgrund seiner landschaftlichen Reize und der gerade in Baden-Württemberg oft vorhandenen natürlichen Heilmittel wie Heilquellen, Moore oder gesundes Klima ist der Ländliche Raum i.e.S. (kurz: Ländlicher Raum) für den Gesundheits- und Erholungstourismus geradezu prädestiniert. Eingeführte Namensbestandteile



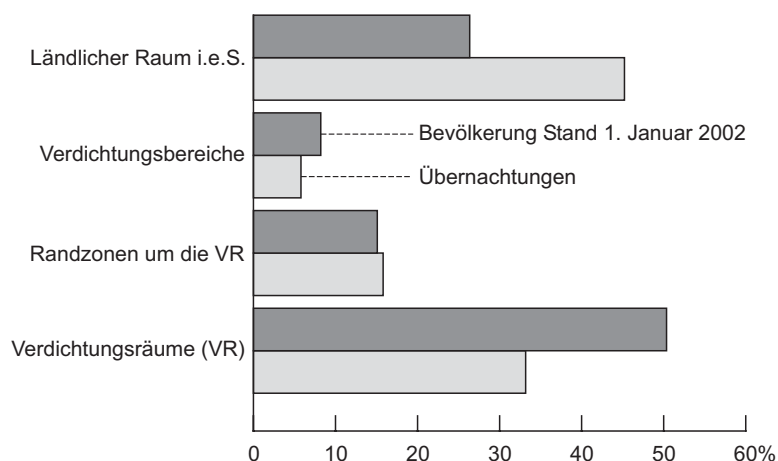
Dr. Richard Kössler ist Leiter des Referats „Handel und Verkehr, Tourismus, Unternehmensregister“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

i Die Raumordnungskategorien wurden in Baden-Württemberg mit dem Landesentwicklungsplan 2002 neu gefasst. Wie im vorherigen Plan aus dem Jahr 1983 gibt es weiterhin vier originäre Raumkategorien, die nunmehr (in der Reihenfolge zunehmender Verdichtung) unter den Bezeichnungen „Ländlicher Raum i.e.S.“, „Verdichtungsgebiete“, „Randzonen um die Verdichtungsgebiete“ sowie „Verdichtungsgebiete“ geführt werden. Aufgrund der strukturellen Entwicklung haben sich zwischenzeitlich aber die Zuordnungen der Gemeinden in beträchtlicher Anzahl geändert. Insgesamt wurden 181 der 1 111 Gemeinden einer anderen Kategorie zugeordnet. Dabei überwogen in 171 Fällen die Umsetzungen in Richtung stärker verdichteter Kategorien deutlich. Allein 99 Gemeinden (bei Abgang einer Gemeinde) wurden den Verdichtungsgebieten neu zugerechnet, bei allen anderen Kategorien nahmen die Besetzungszahlen dagegen per saldo ab. Geht man von der Bevölkerung 2002 aus, so nahm die Einwohnerzahl der Verdichtungsgebiete allein durch diese Umwidmungen um 1,47 Mill. bzw. 38 % zu. Dies ging zulasten aller anderen Kategorien, wobei die Randzonen mit einem Rückgang um 0,66 Mill. Einwohner

bzw. 29,2 % am stärksten betroffen waren. Der Ländliche Raum büßte zwar mit 0,46 Mill. ebenfalls eine stattliche Anzahl von Bürgern ein, mit 14,3 % war dieser Verlust aber sogar noch vergleichsweise moderat.

Diese Umwidmungen von Gemeinden schlagen sich naturgemäß auch beim Tourismus in Niveauverschiebungen nieder. Betrachtet man die Übernachtungen 2002 nach der alten und der neuen Zuordnung, so entspricht der Zuwachs der Verdichtungsgebiete von 36,4 % in etwa der Bevölkerungszunahme. Ganz anders als bei der Bevölkerung gewinnen allerdings die Randzonen sogar noch 6,6 % Übernachtungen dazu, weil einige stärker touristisch geprägte Gemeinden in die Randzonen hineingewachsen sind. Klare touristische Verlierer der geänderten Einstufung sind dagegen die Verdichtungsgebiete mit einem Übernachtungsrückgang um fast die Hälfte. Der Ländliche Raum dagegen kommt bei einem Übernachtungsrückgang um 8,5 % noch relativ glimpflich weg. Diese Unterschiede sind auch bei einem Vergleich mit den im Heft 9/2001 dieser Reihe veröffentlichten Ergebnissen zu beachten, die noch auf den Zuordnungen des Jahres 1983 beruhten.

S1

**Anteile der Raumkategorien an der Bevölkerung
und den Übernachtungen in Baden-Württemberg 2002**

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

524 03

wie „Bad“ oder Zusätze wie Kur- oder Erholungsort belegen, dass die Beherbergung und Bewirtung von Gästen vielerorts über eine lange Tradition verfügt und damit zugleich auch eine wesentliche Erwerbsquelle für die Bevölkerung darstellt. Der vorliegende Beitrag dient einer Positionsbestimmung des Ländlichen Raums im Sinne des Landesentwicklungsplans 2002 (*siehe i-Punkt*) in der touristischen Landschaft Baden-Württembergs auch in der längerfristigen Entwicklung.¹

45 % aller erfassten Übernachtungen im Ländlichen Raum

Eine erste Orientierung zur Bedeutung des Tourismus bietet ein Vergleich der Bevölkerungs- und der Übernachtungszahlen nach Raumkategorien (*Schaubild 1*): Danach wohnte 2002 zwar nur gut jeder vierte Landesbürger im Ländlichen Raum, bei den Gästeübernachtungen gingen aber immerhin 45,2 % auf sein Konto. Auf der anderen Seite lebt inzwischen die Hälfte der Landesbevölkerung in Verdichtungsgebieten, bei den touristischen Übernachtungen beträgt deren Anteil aber lediglich ein Drittel. Diese Diskrepanz drückt sich auch in der so genannten Übernachtungsdichte (Übernachtungen je 1 000 Einwohner) aus: Während im Landesdurchschnitt 2002 auf 1 000 Bürger 3 602 Gästeübernachtungen kamen, waren es im Ländlichen Raum bereits 6 181. Mit 2 374 konnten die Verdichtungsgebiete hier bei weitem nicht mithalten, und auch in den Verdichtungsgebieten lag die Übernachtungsdichte mit 2 545 nur unwesentlich darüber. Etwas über-

raschend wird der Landesdurchschnitt dagegen von den Randzonen mit 3 772 Übernachtungen je 1 000 Einwohner leicht übertroffen. Dies erklärt sich insbesondere daher, dass durch die tendenzielle Ausdehnung der Verdichtungsgebiete inzwischen einige ehemals eher ländlich geprägte Tourismusgemeinden in den Speckgürtel um die Ballungsgebiete hineingewachsen sind.

Kurbereich und Parahotellerie im Ländlichen Raum besonders ausgeprägt

Die touristischen Schwerpunkte lassen sich unter anderem an der Bedeutung der verschiedenen Betriebsarten erkennen, die zumindest Indizien über die Art der Gäste und ihre Reisemotive liefern. So lassen sich die Vorsorge- und Reha-Kliniken, auf die 2002 landesweit immerhin 21,6 % der registrierten Übernachtungen entfielen, relativ eindeutig dem Gesundheitstourismus zuordnen. Die verschiedenen Betriebsarten der Parahotellerie² mit einem Übernachtungsanteil von zusammen 15,4 % lassen sich dagegen schwerpunktmäßig dem Erholungstourismus zurechnen, gegebenenfalls auch gepaart mit Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. In der Hotellerie (Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis), die mit 63 % aller Übernachtungen 2002 das Rückgrad des Tourismus im Land bilden, überschneiden sich dagegen die verschiedenen Kundenkreise und Reisemotive, wobei in Pensionen und Gasthöfen die klassischen Urlauber noch relativ stark vertreten sein dürften.

Wie aus *Schaubild 2* erkennbar wird, verläuft hinsichtlich der Betriebsartenstruktur eine deutliche Trennlinie zwischen den Verdichtungsgebieten und den restlichen Raumkategorien. Während in den städtischen Ballungsräumen die Hotellerie und hier wiederum die Hotels und die Hotels garnis ganz eindeutig den Ton angeben, spielen insbesondere das Kurwesen und die Parahotellerie im Rest des Landes eine ganz erhebliche Rolle. Bemerkenswerterweise ist das Gewicht dieser Bereiche mit einem Übernachtungsanteil von mehr als der Hälfte sogar in den Randzonen am stärksten, weil sich ein Teil der Kurorte inzwischen im Einzugsbereich der Großstädte wiederfindet. Dies ändert allerdings nichts daran, dass der Schwerpunkt der Tourismusgemeinden weiterhin im Ländlichen Raum angesiedelt ist. Mit knapp der Hälfte liegt der Anteil des Kurwesens und der Parahotellerie hier nur unwesentlich niedriger. Damit scheint heutzutage auch im Ländlichen Raum neben dem Gesundheits- und

¹ Die Angaben beziehen sich auf (gewerbliche) Beherbergungsstätten ab neun Betten (einschließlich Vorsorge- und Reha-Kliniken, aber ohne Camping). Die „Ferien auf dem Bauernhof“ sind – sofern die genannte Mindestgröße erreicht wird – in den Angaben enthalten, allerdings nicht als eigene Kategorie. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1999 boten in Baden-Württemberg 2 510 landwirtschaftliche Betriebe durchschnittlich sieben Gästebetten an. Die Mehrzahl dieser Anbieter dürfte damit unter der Erfassungsgrenze der Beherbergungsstatistik liegen. Da sich auch andere Arten von Kleinbetrieben schwerpunktmäßig auf den Ländlichen Raum konzentrieren dürften, wird seine touristische Bedeutung mit den erhobenen Werten eher noch unterschätzt.

² Zusammenfassung von Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen, Ferienzentren, -häusern und -wohnungen, Jugendherbergen und Hütten sowie ähnlichen Einrichtungen.

Erholungstourismus eine breite Mischung aus verschiedenen anderen Reisemotiven eine Rolle zu spielen – seien es Geschäftsreisen, Fortbildungen oder Besuche von Veranstaltungen und speziellen Einrichtungen. Vergleicht man dies jedoch mit den Verdichtungsräumen, wo diese Tourismusformen eindeutig im Vordergrund stehen, so scheint die touristische Kernkompetenz des Ländlichen Raums weiterhin im „klassischen“ Gesundheits- und Erholungstourismus zu liegen.

Verdichtungsräume und -bereiche holen auf

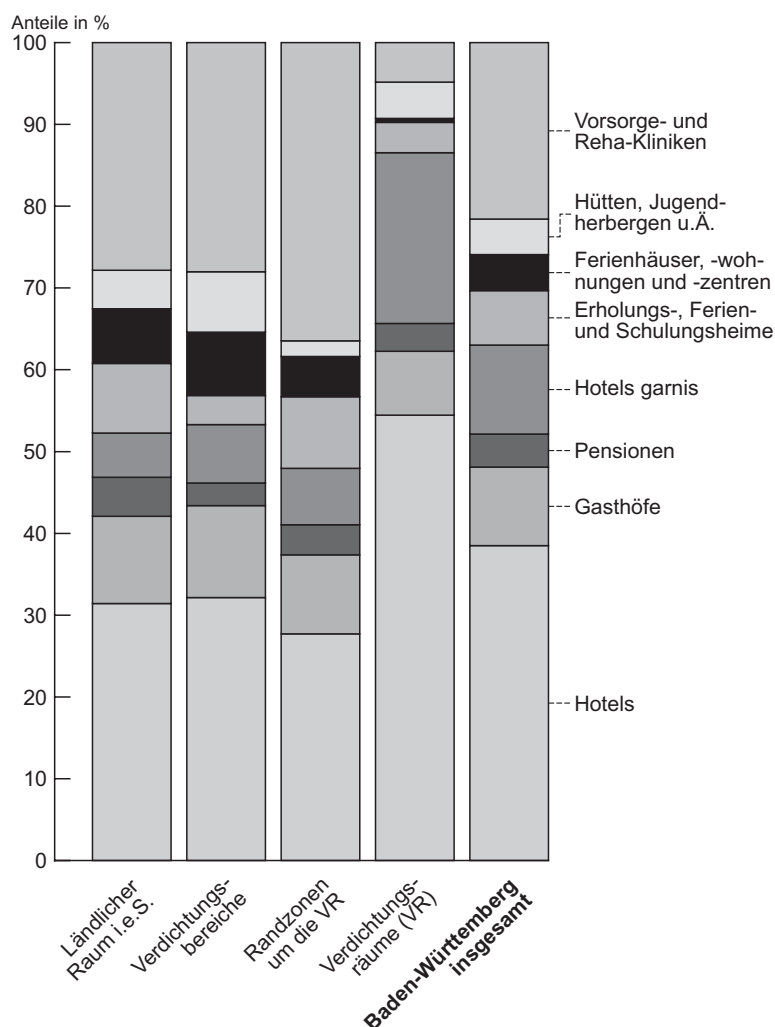
Wie *Schaubild 3* belegt, blickt der Tourismus im Land und speziell auch im Ländlichen Raum seit 1984 auf eine sehr wechselvolle Vergangenheit zurück: Ab Mitte der 80er-Jahre war die Entwicklung in Baden-Württemberg insgesamt zunächst durch eine stetige Expansion der Übernachtungen geprägt. Nach einem Höhepunkt zu Beginn der 90er-Jahre schloss sich mit leichten Schwankungen eine eher rückläufige Tendenz an – unter anderem auch wegen der wachsenden Konkurrenz aus den neuen Bundesländern. Der folgende Einbruch 1996 und vor allem 1997 erklärt sich insbesondere aus den damaligen Sparmaßnahmen im Kurbereich, die dem Bäderland Baden-Württemberg besonders zu schaffen machten. Die 1998 wieder einsetzende Aufwärtsentwicklung wurde dann infolge der derzeitigen Konjunkturschwäche nach einer Stagnation 2001 im Jahr 2002 jäh gestoppt.

Obwohl der Tourismus im Ländlichen Raum – nicht zuletzt auch wegen seines starken Gewichts – ähnliche Phasen wie in Baden-Württemberg insgesamt aufweist, verlief die Entwicklung hier tendenziell ungünstiger. Nachdem schon die Expansion der 80er-Jahre unterdurchschnittlich ausgeprägt war, traf der Einbruch im Kurwesen 1996/97 den Ländlichen Raum besonders hart. Auch danach konnte er nur noch knapp an die Landesentwicklung anknüpfen. Insgesamt lag das Übernachtungsaufkommen des Ländlichen Raums 2002 damit sogar noch leicht unter dem Ausgangsniveau von 1984. Auch in den (artverwandten) Randzonen um die Ballungsräume nahm der Tourismus seit 1984 einen ähnlichen Verlauf. Trotz eines anfänglich etwas stärkeren Wachstums wurde auch hier die letzte Dekade des vorigen Jahrhunderts entscheidend von den Einschnitten im Kurwesen geprägt, und zu Beginn des neuen Jahrtausends traten die negativen Folgen der Konjunkturkrise besonders zu Tage. Per saldo sind die Randzonen 2002 gerade wieder auf dem Übernachtungsniveau von 1984 angekommen.

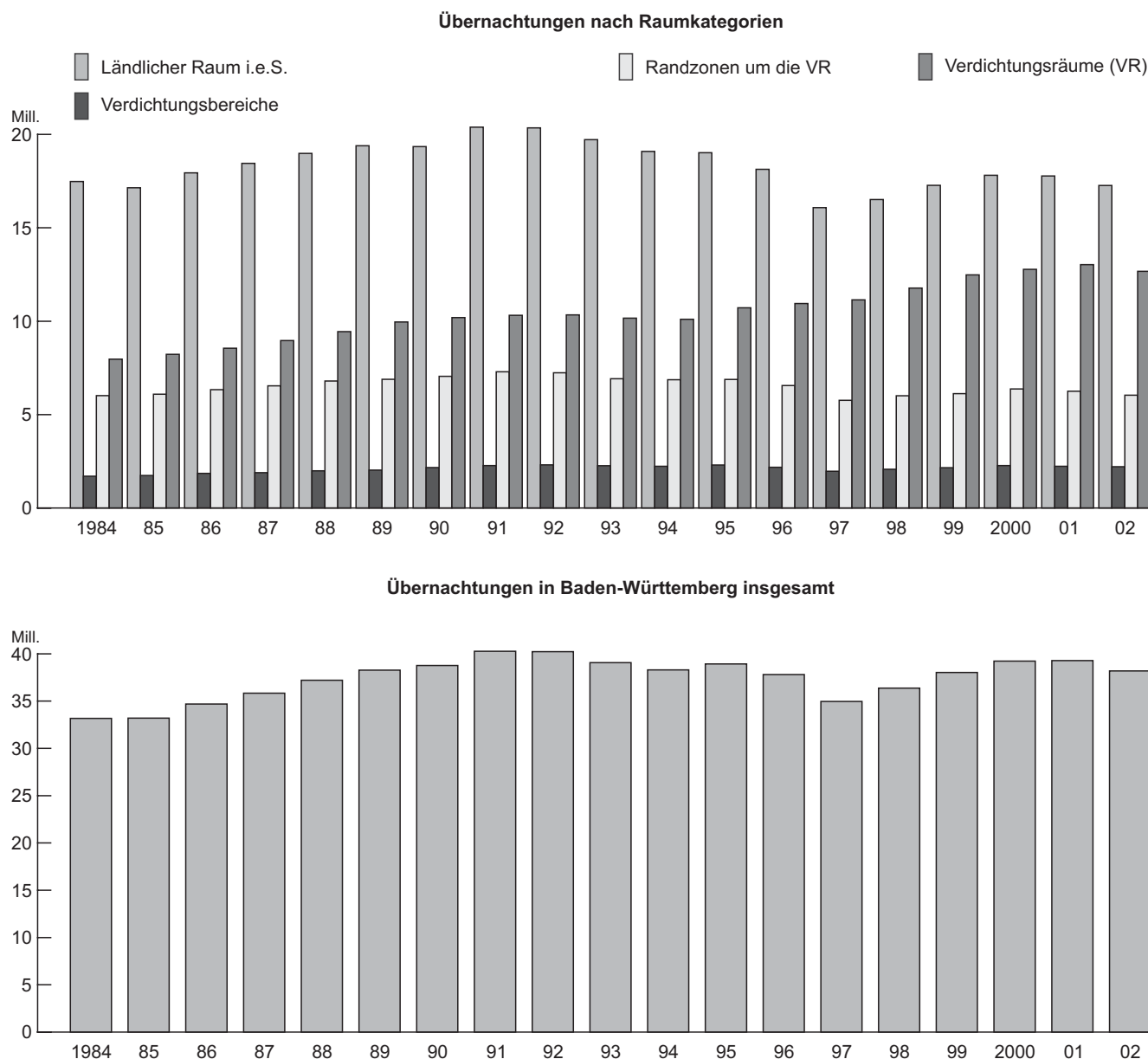
Wesentlich günstiger verlief die Entwicklung dagegen in den Verdichtungsbereichen, zu denen insbesondere mittelgroße Städte außerhalb der Ballungsräume zählen. Schon in den 80er-Jahren nahm der Tourismus einen überdurchschnittlichen Aufschwung. Zwar hinterließen die Einschnitte in den 90er-Jahren auch hier deutliche Spuren, der nachfolgende Zuwachs war aber erneut überdurchschnittlich. Das Übernachtungsniveau aus dem Jahr 1984 wurde damit 2002 um 30 % übertroffen. Fast doppelt so stark legten in dieser Spanne jedoch die Übernachtungen in den Verdichtungsräumen zu, die auch in allen Entwicklungsphasen überdurchschnittlich abschnitten. Zugute kam ihnen dabei auch der Umstand, dass das Kurwesen hier nahezu keine Rolle spielt. Folglich war dies auch die einzige Raumkategorie, die praktisch nicht von den Einschnitten 1996/97 betroffen war und damals sogar ihre Expansion fortsetzen konnte. Zusammenfassend

S2

Übernachtungen in Baden-Württemberg 2002 nach Raumkategorien und Betriebsarten



S3 Übernachtungen in Baden-Württemberg ab 1984 nach Raumkategorien



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

526 03

bleib also festzustellen, dass der klassische Tourismus in ländlicher Umgebung mit einer gewissen Stagnationstendenz zu kämpfen hat, während insbesondere der Städtetourismus sich eher noch auf einem Expansionspfad befindet.

Starke Unterschiede innerhalb des Ländlichen Raums

In der bisherigen Darstellung wurden die vier Raumordnungskategorien stets als Einheit betrachtet. Dass sich dahinter gerade auch im Ländlichen Raum erhebliche Unterschiede ver-

bergen, belegt die *Tabelle* eindrucksvoll. Innerhalb des Ländlichen Raums verläuft nämlich eine deutliche Trennlinie vor allem zwischen den Gemeinden mit und ohne touristischem Prädikat. So leben zwar deutlich über die Hälfte der Einwohner des Ländlichen Raums in einer Gemeinde ohne Berechtigung zur Führung eines Zusatzes wie Bad, Kur- oder Erholungsort, hier findet aber noch nicht einmal jede sechste Gästeübernachtung statt. In gut jeder vierten Gemeinde des Ländlichen Raums wurde 2002 sogar mangels Angebots überhaupt keine Übernachtung registriert. Auf der anderen Seite verbuchten allein die 32 als Heilbäder eingestuft Gemeinden bei einem Bevölkerungs-

T Kennzahlen zum Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg 2002 nach Raumkategorien, Gemeindegruppen und Reisegebieten

Raumkategorie Reisegebiet Gemeindegruppe	Ankünfte		Übernachtungen		Auslastung der ange- botenen Betten	Auf- enthalts- dauer	Bevölkerung am 1.1.2002	Über- nachtungs- dichte je 1 000 Einwohner
	insgesamt	darunter von Auslands- gästen	insgesamt	darunter von Auslands- gästen				
	1 000				%	Tage	1 000	Anzahl
Verdichtungsräume	6 299,2	1 389,4	12 669,4	2 776,9	38,4	2,0	5 337,0	2 374
Randzonen um die VR	1 638,9	227,7	6 036,0	488,2	39,4	3,7	1 600,3	3 772
Verdichtungsbereiche	780,1	115,6	2 214,3	246,6	35,6	2,8	870,0	2 545
Ländlicher Raum i.e.S.	4 540,0	584,5	17 267,8	1 539,3	35,8	3,8	2 793,7	6 181
davon								
Mineral- und Moorbäder	355,9	35,2	2 741,7	101,7	51,5	7,7	116,4	23 561
Heilklimatische Kurorte	584,1	114,3	3 080,1	363,5	41,3	5,3	91,7	33 597
Kneippkurorte	323,8	33,1	1 481,7	115,1	44,4	4,6	81,3	18 224
Heilbäder zusammen	1 263,7	182,6	7 303,5	580,4	45,3	5,8	289,3	25 241
Luftkurorte	881,5	100,0	3 734,0	374,2	30,7	4,2	253,6	14 723
Erholungsorte	1 095,3	98,6	3 487,9	242,2	32,9	3,2	679,8	5 131
Prädikatisierte Gemeinden zusammen	3 240,5	381,2	14 525,4	1 196,8	37,4	4,5	1 222,7	11 880
Sonstige Gemeinden	1 299,4	203,3	2 742,4	342,5	29,4	2,1	1 571,0	1 746
Nördlicher Schwarzwald	483,0	43,0	2 223,4	148,9	37,9	4,6	170,4	13 051
Mittlerer Schwarzwald	874,1	174,3	2 933,2	404,7	32,7	3,4	418,0	7 017
Südlicher Schwarzwald	1 232,6	213,1	5 232,1	637,4	35,3	4,2	341,0	15 344
Schwarzwald zusammen	2 589,8	430,3	10 388,8	1 191,0	35,0	4,0	929,4	11 178
Weinland zwischen Rhein und Neckar	25,2	1,6	56,1	4,6	26,8	2,2	73,2	767
Neckartal–Odenwald–Madonnenländchen	189,8	12,8	544,6	33,7	27,7	2,9	238,0	2 288
Taubertal	209,5	18,5	833,3	33,8	39,2	4,0	137,5	6 060
Neckar–Hohenlohe–Schwäbischer Wald	296,9	17,6	686,3	40,7	27,0	2,3	311,1	2 206
Schwäbische Alb	465,5	39,9	1 095,8	76,7	27,6	2,4	530,5	2 065
Mittlerer Neckar	22,7	0,5	57,6	0,9	36,3	2,5	14,2	4 050
Neckarland–Schwaben zusammen	1 209,7	90,8	3 273,7	190,5	29,8	2,7	1 304,6	2 509
Württembergisches Allgäu–Oberschwaben	411,3	30,6	2 337,4	70,8	50,2	5,7	438,4	5 331
Bodensee	317,6	32,3	1 096,1	86,1	40,8	3,5	112,3	9 757
Hegau	11,6	0,5	171,9	0,9	66,2	14,9	9,0	19 118
Bodensee–Oberschwaben zusammen	740,5	63,4	3 605,4	157,8	47,4	4,9	559,8	6 441
Baden-Württemberg insgesamt	13 258,1	2 317,1	38 187,4	5 051,1	37,2	2,9	10 600,9	3 602
davon								
Mineral- und Moorbäder	1 054,3	151,4	6 825,3	375,9	49,9	6,5	337,2	20 243
Heilklimatische Kurorte	620,1	116,1	3 418,1	370,4	42,0	5,5	102,6	33 331
Kneippkurorte	449,4	52,7	1 972,0	154,2	43,4	4,4	212,3	9 291
Heilbäder zusammen	2 123,8	320,2	12 215,4	900,5	46,4	5,8	652,0	18 736
Luftkurorte	1 001,7	108,5	4 122,9	401,6	30,5	4,1	327,6	12 583
Erholungsorte	1 504,2	147,4	4 885,6	346,9	34,3	3,2	981,9	4 976
Prädikatisierte Gemeinden zusammen	4 629,6	576,2	21 223,9	1 649,0	39,2	4,6	1 961,6	10 820
Sonstige Gemeinden	8 628,5	1 740,9	16 963,5	3 402,0	34,8	2,0	8 639,3	1 964
Nördlicher Schwarzwald	1 687,1	266,9	5 580,5	618,4	36,8	3,3	1 114,4	5 008
Mittlerer Schwarzwald	1 257,9	237,7	4 354,6	540,8	34,9	3,5	764,6	5 695
Südlicher Schwarzwald	2 250,4	430,0	7 812,6	1 018,9	37,3	3,5	989,6	7 895
Schwarzwald zusammen	5 195,4	934,6	17 747,7	2 178,2	36,5	3,4	2 868,5	6 187
Weinland zwischen Rhein und Neckar	1 575,8	462,7	3 227,3	801,6	40,0	2,0	1 407,9	2 292
Neckartal–Odenwald–Madonnenländchen	251,2	19,8	946,8	46,3	34,1	3,8	323,8	2 924
Taubertal	209,5	18,5	833,3	33,8	39,2	4,0	137,5	6 060
Neckar–Hohenlohe–Schwäbischer Wald	639,8	56,1	1 467,9	125,8	29,7	2,3	820,8	1 788
Schwäbische Alb	1 658,5	214,6	3 778,2	462,5	31,9	2,3	2 139,9	1 766
Mittlerer Neckar	2 254,3	449,2	4 448,8	1 027,0	37,3	2,0	1 906,9	2 333
Neckarland–Schwaben zusammen	6 589,0	1 220,9	14 702,3	2 496,9	35,3	2,2	6 736,8	2 182
Württembergisches Allgäu–Oberschwaben	494,7	42,9	2 501,3	95,0	48,9	5,1	525,8	4 758
Bodensee	890,4	110,7	2 906,6	263,6	44,1	3,3	362,8	8 012
Hegau	88,5	8,0	329,5	17,3	42,5	3,7	107,0	3 079
Bodensee–Oberschwaben zusammen	1 473,6	161,6	5 737,4	375,9	46,0	3,9	995,6	5 763

anteil von lediglich einem Zehntel 42,3 % der Übernachtungen. Die Übernachtungsdichte beträgt hier mehr als das Vierfache des Ländlichen Raums insgesamt.

In regionaler Hinsicht lassen sich die besonders tourismusintensiven Gemeinden des Länd-

lichen Raums im Schwarzwald und hier insbesondere im südlichen Bereich sowie im Raum um den Bodensee lokalisieren. Wenn man vom Taubertal einmal absieht, zeichnen sich weite Bereiche von Neckarland – Schwaben dagegen durch relativ geringe touristische Anziehungskraft im Ländlichen Raum ab. ■

kurz notiert ...

Heimische Tourismusbranche weiter im Minus

Trotz des ungewöhnlich guten Wetters im bisherigen Jahresverlauf bekommt das baden-württembergische Übernachtungsgewerbe die Reisezurückhaltung der Deutschen weiterhin deutlich zu spüren. Im 1. Halbjahr frequentierten 2,5 % weniger Gäste aus der Bundesrepublik eine Beherbergungsstätte mit mehr als acht Betten als im Vorjahr. Da sie zudem durchschnittlich nur noch 2,9 statt 3 Nächte blieben, ging das Übernachtungsaufkommen mit - 3,2 % sogar noch stärker zurück. Zwar verlief das Geschäft mit ausländischen Gästen bei einem Übernachtungsplus von 1,4 % deutlich günstiger. Da aber lediglich 13 von 100 Übernachtungen auf internationale Kunden zurückgehen, konnte das die negative Bilanz bei weitem nicht ausgleichen. Insgesamt ergab sich nämlich bei den Übernachtungen immer noch ein Minus von 2,6 %.

Auffällig war allerdings eine sehr uneinheitliche Entwicklung in den einzelnen Monaten. Nachdem die Wintermonate Januar bis März von stärkeren Übernachtungsrückgängen zwischen 3,6 und 4,7 % geprägt waren, weckten der April mit einem nur noch leichten Minus von 0,6 % und vor allem der Mai mit einem Anstieg um 0,7 % gewisse Hoffnungen. Umso jüher war der Absturz um 4,7 % im sonnenreichen Juni. Dies dürfte nicht zuletzt mit der diesjährigen Schulferienregelung zusammenhängen, die bundesweit einen schmäleren zeitlichen Korridor und eine Ballung vor allem auf den August in den größeren Flächenländern vorsieht. Möglicherweise kann hier zwar in den Folgemonaten noch ein gewisser Ausgleich erfolgen. Da die Tourismusbranche aber eher an einer kontinuierlicheren Auslas-

tung interessiert ist, lässt sich die derzeitige Schulferienregelung aus ihrer Sicht als nicht optimal charakterisieren.

Angesichts dieser ungünstigen Rahmenbedingungen gab es für das heimische Tourismusgewerbe im 1. Halbjahr nur sehr wenige Lichtblicke: Lediglich die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime konnten ihr Übernachtungsergebnis aus dem Vorjahr um sogar stattliche 3,5 % steigern. Auch die Reisegebiete Neckar-Hohenlohe-Schwäbischer Wald (+ 2,5 %), Taubertal (+ 2,2 %) und Bodensee (+ 2,1 %) schnitten besonders günstig ab. Ansonsten mussten alle Betriebsarten, Gemeindekategorien und Reisegebiete ein Minus hinnehmen, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Als weiterhin labil lässt sich die Entwicklung auch im Kurbereich charakterisieren. Nachdem sich gegen Ende des letzten Jahres vorübergehend eine günstigere Entwicklung angedeutet hatte, verzeichneten die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, die insbesondere in vielen Kurorten des Landes von tragender Bedeutung sind, im 1. Halbjahr dieses Jahres erneut einen überdurchschnittlichen Übernachtungsrückgang um 3,8 %. Noch massivere Einbußen mussten sogar die Ferienhäuser und -wohnungen (- 7,1 %) und die Gasthöfe (- 5,1 %) verkraften. Unter den Gemeindekategorien kamen die Erholungsorte und die Heilklimatischen Kurorte mit einem leichten Minus um 0,1 bzw. 0,6 % noch vergleichsweise glimpflich davon, während auf der anderen Seite vor allem die Luftkurorte (- 4,4 %) deutlich stärkere Einbußen verzeichneten. In regionaler Hinsicht hatten vor allem der Hegau (- 11 %) sowie die benachbarten Reisegebiete Neckartal-Odenwald-Madonnenländchen (- 8,7 %) und Weinland zwischen Rhein und Neckar (- 7,5 %) unter der Reisemüdigkeit zu leiden. ■